

4. IV. 1918

Die Fürsorge für die Tuberkulösen.

In der letzten Sitzung der Bezirkszentrale Wien für Tuberkulösenfürsorge berichtete der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Weiskirchner zunächst über den inneren Ausbau der Fürsorgetätigkeit und über die Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern und der Statthalterei hinsichtlich der Verwendung des Sagers in Steinklamm für Zwecke der Tuberkulösenfürsorge. In diesen Verhandlungen habe er auf die Notwendigkeit hingewiesen, die geeigneten Baracken überhaupt für Wohnungszwecke der Stadt Wien zur Verfügung zu stellen, da einerseits diese unentbehrlich sind, wenn die latente Wohnungsnot in eine akute übergehen wird, andererseits die Baracken zur Unterbringung von Wohnungen für die Bauarbeiter bei Wiederaufnahme der Bautätigkeit benötigt werden. Der Bürgermeister sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zu einer den Interessen der Hauptstadt entsprechenden Lösung führen werden. Er wies sodann darauf hin, daß die Rückkehr der in russischer Gefangenschaft sich befindenden Soldaten nahegerückt sei und viele Tausende von ihnen mit Tuberkulose behaftet in ihre Heimat zurückkehren werden. Es wäre nun Pflicht der Militärverwaltung, in ausreichender Weise für die Kranken Sorge zu tragen, ihnen die bestmögliche Behandlung angedeihen zu lassen, sie in Heilstätten unterzubringen und damit auch die Ansteckung der Angehörigen dieser Kranken zu verhüten. Die Militärverwaltung erklärte jedoch, daß sie nicht in der Lage sei, in reiflicher Weise für die lungenkranke Heimkehrer zu sorgen, und beabsichtige, sie in häusliche Pflege zu entlassen.

Ministerialrat Dr. Raup teilte mit, daß sich das Ministerium des Innern der sozialen und hygienischen Gefahren bei der Abgabe von Tuberkulösen in die Familienpflege wohl bewußt sei. Es fanden daher Konferenzen mit den Vertretern der militärischen Stellen statt, und es werden Leichttuberkulöse nicht hospitalisiert und entlassen, sondern als bez. Nachbehandlung be-

dürftig erklärt werden. Sie erhalten eine Verpflegungsgebühr von 6 R. 50 S. täglich auf die Dauer eines Jahres sowie die Wohnung, den Angehörigen wird der Unterhaltsbeitrag weiter gezahlt. Mit ihren weiteren Ansprüchen werden die leicht Tuberkulösen an die Zivilverwaltung gewiesen, und es sei nicht zu verkennen, daß dies eine große Belastung sowohl der Gemeinden als auch der Krankenkassen bedeute.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner betonte, daß es Pflicht des Staates sei, für die im Militärdienste Erkrankten zu sorgen. Die Leistung einer täglichen Verpflegungsgebühr sei immerhin ein Erfolg. Durch den Zuwachs von Tuberkulösen aus dem Militärstande werde sich die Notwendigkeit herausstellen, die Anzahl der Fürsorgestellen in Wien bedeutend zu vermehren. Es müßte aber ferner gefordert werden, daß aus den Kriegsbarrackenspitälern so viele Betten überlassen werden, daß das Bedürfnis der heimischen Bevölkerung hinsichtlich der Spitalpflege gedeckt werden kann. An diese Spitalbetten für die Tuberkulösen werden sich Refonvalezentenbetten anzugliedern haben, und das Sager in Steinklamm wäre für diese Refonvalezenten vortrefflich geeignet. Die Gemeinde Wien plane bekanntlich die Errichtung einer Tageserholungsstätte für Tuberkulöse im Anschluß an das Jubiläumsspital, und um diese rasch benützungsfähig zu machen, werde sie nicht als massiver Bau, sondern als Provisorium ausgeführt werden.

Regierungsrat Dr. Schleginger wünschte, daß der Staat die Fürsorgestellen reichlicher subventioniere und daß die Subventionen rechtzeitig ausbezahlt werden. Die Anzahl der Fürsorgeschwestern sei unzureichend, es müsse ferner verlangt werden, daß Ärzte zur Behandlung der Tuberkulöse aus dem Heeresverbande entlassen werden.

Dr. Verkauf wies darauf hin, daß die Krankenkassen durch die Tuberkulösen sehr stark belastet werden. Die zurückkehrenden Kranken, welche mit den angewiesenen Beträgen nicht das Auslangen finden, werden sich in Betriebe aufnehmen lassen. Durch die schwere Arbeit — eine leichte Arbeit gebe es jetzt überhaupt nicht, da überall die Arbeitskräfte auf das äußerste angespannt werden müssen — werde sich das Leiden verschlechtern und die Tuberkulösen werden dann den Krankenkassen zur Last fallen. Es sei also notwendig, daß der Staat ihnen ausgiebige Hilfe gewähre.

Oberstadtphysikus Dr. Böhm besprach die Notwendigkeit der Vermehrung der Fürsorgestellen. Man werde sich bemühen müssen, die Tuberkulösen so viel als möglich von der Großstadt fernzuhalten, da die klimatischen Verhältnisse für die Heilung der Tuberkulösen eine große Rolle spielen. Insofern die Tuberkulösen nach Wien zurückkehren, müssen möglichst viele der vorhandenen Baracken in den Dienst der Tuberkulösenfürsorge gestellt werden.

Oberstabsarzt Dr. Schiff wies darauf hin, daß die Tuberkulösen von der Arbeit möglichst fernzuhalten sind. Sie müßten durch die Organisation der Fürsorgestellen überwacht werden, damit die Verpflegungsgebühr zweckentsprechend verwendet werde.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner sagte die in der Sitzung erstatteten Vorschläge wie folgt zusammen: Vermehrung der Fürsorgestellen, Erhöhung der Anzahl der Fürsorgeschwestern, Enthebung von Ärzten für die Tuberkulösenbehandlung. Die Gemeinde Wien wird eine provisorische Wald-erholungsstätte mit einem Fassungsraum von 500 bis 600 Betten spätestens im heurigen Sommer errichten und erwartet, daß die Militärverwaltung die weiterhin erforderlichen Baracken samt Einrichtung überlasse.